

anschliesst. In einem früheren Verzeichnisse, 1856 (Jahrbuch S. 353) von Herrn Dr. M. Hörnes für die k. k. geologische Reichsanstalt, waren die Fundorte in folgenden Zahlen vertreten: Grund 35, Steinabrunn 27, Wiesen 10, Baden 9, Pötzleinsdorf und Gainfahn je 5, Kienberg 3 und je eine von Möllersdorf, Weinsteig, Matzleinsdorf, Tscheitsch, Gaya und Brunu. An die Stelle von 34 Species der ältern Centurie sind 34 neue getreten, in der Tabelle durch einen Stern * bezeichnet. Schon im Jahre 1851 hatte uns Freund Hörnes aus Veranlassung der Vorlage des I. Heftes, *Conus*, seines grossen Werkes über die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien ein Verzeichniss von 21 wichtigen Localitäten von Tertiärfossilien des Wiener Beckens gegeben (Jahrbuch 2, 4. S. 104). Im Jahre 1852 (Jahrbuch 3, S. 221) folgte ein Verzeichniss unserer ersten Sammlungen zur Vertheilung, welchen wir die Anzahl von 120 Species bestimmen konnten, und mit demselben eine Uebersichtskarte, welche auch jetzt wieder dem neuen zum Abdrucke bestimmten Verzeichnisse beigegeben werden soll. Herr Letocha selbst, dem wir nun die neue Zusammenstellung in so reicher Anzahl von Exemplaren verdanken, lange Jahre im k. k. Hof-Mineraliencabinete thätig, hatte sich nun in unserer k. k. geologischen Reichsanstalt den früheren Arbeiten unseres hochverehrten Freundes Hörnes angeschlossen.

Herr Director Hörnes zeigte eine ganz ausgezeichnete Suite von Coeloptychien (Spongien) aus der oberen Kreide von Vordorf, nördlich von Braunschweig, vor, welche Herr Kammerrath Grotrian kürzlich einzusenden die Gewogenheit hatte. Die vorgelegten Exemplare, den fünf Arten *Coeloptychium agaricoides* Goldf., *decimum* Roem., *incisivum* Roem., *sulciferum* Roem. und *lobatum* Goldf. angehörend, zeichnen sich durch ihre prachtvolle Erhaltung und sorgfältige Präparirung aus; es sind theilweise dieselben Exemplare, die bereits bei der Naturforscher-Versammlung in Speyer im Jahre 1861 wegen ihrer trefflichen Erhaltung von den Fachmännern bewundert wurden.

Herr Grotrian theilt selbst Folgendes über die Auffindung dieser Prachtstücke und über die Verhältnisse ihres Vorkommens mit: „Die Kreideformation, vom Neocom bis zum Senon, so weit sie nordwärts vom Harzgebirge im Braunschweigischen und Hannoverschen auftritt, war rücksichtlich ihrer Verbreitung, Lagerung und petrographischen Verschiedenheit, so wie in paläontologischer Beziehung, seit vielen Jahren Gegenstand meiner eifrigsten Studien. Diese führten zu interessanten Ergebnissen in Betreff einer Classe fossiler Körper, — das Genus *Coeloptychium*, — welches aus dem Rayon von Braunschweig bis zum Jahre 1855 nicht bekannt war. Vom Glücke begünstigt, war ich der Erste, welcher das Vorkommen der Coeloptychien hier nachwies, und seitdem ist es mir gelungen, eine Anzahl derselben in fünf Species, von ein und derselben Localität an's Tageslicht zu fördern. Die Fundstätte befindet sich bei Vordorf, im königl. hannoverschen Amtsbezirke Gifhorn, zwei Stunden nördlich von der Stadt Braunschweig, in einer flachen Gegend, die von Haide- und Moorstrecken durchzogen, mit ihren Raseneisensteinen, Diluvialmassen und erratischen Geschieben vollständig den Charakter der norddeutschen Ebene an sich trägt. So wenig diese Gegend einen landschaftlichen Reiz besitzt, so wenig bietet sie im Allgemeinen dem Geologen. Dennoch vermag ein Gegenstand die Aufmerksamkeit zu fesseln und das ist die obere Kreide, welche aus dem Schuttlande sporadisch hervortritt, und in Folge von Aufgrabungen behufs der Mergelgewinnung für die Landwirthschaft, einen vortrefflichen Einblick gestattet. Die festeren Kreidekalkschichten fanden früher Verwendung als Chaussée-Baumaterial; indessen ist ein für diesen Zweck angelegter Steinbruch längst ausser Betrieb.

Die Kreide von Vordorf fällt in das Niveau von *Belemnitella mucronata* und *quadrata d'Orb.*, welche neben *Micraster cor anguinum Lam.* und *Ananchytes ovata Lam.* die herrschenden Petrefacten sind.

Seit dem Jahre 1855 habe ich gedachte Localität oft besucht, und es sind die erlangten Sachen ziemlich von mir zusammengehalten. Diese gleichen in der Gesamtfacies denen von Peine, Schwieheldt, Ahlten, Meerdorf, wie sie A. Römer beschreibt. Der Erhaltungszustand lässt zwar vieles zu wünschen übrig, zumal im Vergleiche zu den Vorkommnissen in England und Frankreich. Dagegen aber dürfen die Coeloptychien, wiewohl nicht von so bedeutender Grösse als die westphälischen oder von Ahlten bei Hannover, ihrer Schönheit und Vollkommenheit wegen jeden Vergleich aushalten.

Mein Colleague v. Strombeck hat über die Verhältnisse von Vordorf, insbesondere über das Vorkommen der Belemnitellen, in die Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft von 1855 einen Aufsatz einrücken lassen; ich erlaube mir darauf mit dem Bemerkten Bezug zu nehmen, dass, so weit meine Beobachtungen reichen, die Coeloptychien in ihren verschiedenen Arten an ein festes Niveau der oberen Kreide nicht gebunden sind, mithin weder den Schichten der *Bel. mucronata* noch *Bel. quadrata* ausschliesslich angehören.

Neben der wissenschaftlichen Bedeutung der Coeloptychien steigerten dieselben meine Aufmerksamkeit um so mehr, als einige Species, so *C. incisum*, *sulciferum* und *latum* sehr selten vorkommen, gänzlich fehlerfreie Stücke nicht häufig und dieselben bei ihrer Zerbrechlichkeit nur durch die vorsichtigste Operation aus der Kalkumhüllung, die sie in der Regel umgibt, zu befreien sind. Letzteres zu bewerkstelligen, hatte ich einige Praxis erlangt, musste davon jedoch abstehen, nachdem ich leider zu der Ueberzeugung gekommen, dass durch zu häufigen Gebrauch der Loupe bei Darstellung jener Präparate meine Augen in besorgniserregender Weise geschwächt wurden.“

Schliesslich drückte Herr Dr. Hörnes im Namen des Kaiserlichen Museums, dem er vorzustehen die Ehre hat, seinen lebhaftesten Dank für dies werthvolle Geschenk aus, das von nun an eine Zierde desselben sein wird.

Herr Director Haidinger dankt seinerseits Herrn Director Hörnes für diese Mittheilung wahrhaft bewundernswerther Gegenstände.

Herr Dr. K. Zittel legte im Namen des Herrn Professors E. Suess einen trefflich erhaltenen Oberkiefer von *Anchitherium Aurelianense* aus der Braunkohle von Leiding bei Pitten vor. Dieses merkwürdige Thier, welches von Orleans, Georgensgmünd u. v. a. Orten wohl bekannt ist, war zwar vor längerer Zeit von Partsch im Leithakalke von Bruck an der Leitha nachgewiesen worden, aber seither hatte man es durch viele Jahre im Becken von Wien nicht angetroffen. Herr Dr. Zittel legte nun als neue Erfunde den Oberkiefer von Leiding, einen Unterkieferzahn aus dem marinen Sande von Grossbach und einen Oberkieferzahn aus dem brackischen Tegel von Nussdorf vor, wodurch zugleich das Vorkommen dieses Thieres in allen drei Stufen unserer ersten Säugethierfauna nachgewiesen ist.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter von Hauer legte ein Stück Bernstein vor, welches die k. k. geologische Reichsanstalt Herrn Franz Stockert, Ober-Ingenieur der k. k. a. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, verdankt. Dieses interessante und werthvolle Stück wurde bei Gelegenheit des Baues der Kohlenbahn zu Polnisch-Ostrau in Schlesien, ungefähr drei Klafter unter der Oberfläche im tertiären Sande aufgefunden. Herr Director Haidinger bemerkt, dass es der erhaltenen Mittheilung zufolge nur an der Aussenseite im erhärteten, im Innern